

Frisch renoviert fürs Jubiläumsfest

**Schützenhalle am Loh feiert 125-jähriges: Auftritt von Deep Purple
das legendärste Ereignis**



Martin Kornau, Vorsitzender der Bergstadt-Stiftung, zeigte den rund 80 Besuchern die Feinheiten der gerade abgeschlossenen Renovierung. © Thomas Krumm

Lüdenscheid – Zwei Jahreszahlen prangen an der Eingangsfront der Lüdenscheider Schützenhalle am Loh: 1899 und 1900. Auch nach der Jahrhundertwende war die Halle noch nicht ganz fertig, was nun jahrelange Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen einer der größten Hallenkonstruktionen Westfalens rechtfertigt.

Das größte Geburtstagsgeschenk kam von der Bergstadt-Stiftung, die sich nach der Übernahme der Halle von der Schützengesellschaft um den Erhalt des geschichtsträchtigen Bauwerks bemüht. In den vergangenen zwölf Monaten wurde der Innenanstrich nicht nur erneuert, sondern auch geschmackvoll weiterentwickelt. Davon konnten sich die Besucher des Geschichtlichen Forums bei einem Rundgang überzeugen, zu dem die Stiftung und der Geschichts- und Heimatverein eingeladen hatten.

Der Stiftungsvorsitzende Martin Kornau machte auf die dezenten Veränderungen aufmerksam: einen feinen goldenen Strich zwischen dem hellgrünen und dem dunkelgrünen Anstrich. „Dieses Hellgrün hat sich in den Köpfen festgesetzt“, begründete Martin Kornau die Farbwahl, die sich an Vertrautem orientierte. Ein ausdrückliches Dankeschön ging an die Maler der Firma Wieghardt, „die für alles ein offenes Ohr hatten“. 45 Jahre lang

hatten die Wände seit der bislang letzten Renovierung 1981 Zeit gehabt, Spuren der unterschiedlichen Veranstaltungen zu sammeln. Die Besucher schmunzelten über Martin Kornaus Hinweis, dass 30 Jahre lang Zigaretten-dämpfe dabei waren.

Unter dem Dreck vieler Jahre kam auf der Bühne ein attraktiver Holzboden zutage, der neu abgeschliffen und versiegelt werden soll. Noch schlängelt sich darüber der alte Vorhang, der nicht nur schäbig, sondern teilweise auch zerrissen ist. Seine Tage sind gezählt. Aufgeschoben wurde ein weiteres Großprojekt: „Irgendwann müssen wir auch den Boden abschleifen“, blickte Martin Kornau auf die nächste große Herausforderung.

Nicht immer genoss die Halle die verdiente Wertschätzung als bedeutendes Baudenkmal: Otto Brauckmann erinnerte am Rande der Besichtigung an den arg heruntergekommenen Zustand der Halle nach 1945. Der ehemalige Bürgermeister Friedrich-Karl Schmidt dachte zurück an den April 2013, als die Lüdenscheider Schützengesellschaft die Halle in die neu gegründete „Bergstadt-Stiftung – Lüdenscheider Schützenhalle“ einbrachte. Ein erster Schritt zur thermischen Sanierung gelang mithilfe von Mitteln der Europäischen Union. Die schönen Buntglasfenster mit unterschiedlichen Motiven bekamen eine Verstärkung durch außen angebrachte Glasscheiben.

Wie sich die Halle veränderte und wie unterschiedlich sie im Laufe ihres 125-jährigen Bestehens genutzt wurde, machten drei Vorträge im Restaurant Castello deutlich. Rüdiger Rohmann von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt führte in die Geschichte der Halle ein. Auf der spitz zulaufenden anderen Seite des Grundstücks befand sich seit 1860 die alte Schützenhalle – „ein aus Ziegelsteinen gemauertes Zelt“, das 1984 abgerissen wurde. Am 10. Dezember 1984 wurde die „neue“ Schützenhalle in die Denkmalliste der Stadt aufgenommen.

Benedikt Müller, wissenschaftlicher Volontär der städtischen Museen, streifte die ganz unterschiedlichen Nutzungen der Halle für Betriebs- und Familienfeste, Hochzeiten, Abiturfeiern, Kinderkarneval, Rockkonzerte und schließlich Corona-Impfungen. Konrad Adenauer, Willy Brandt und Franz-Josef Strauß hielten politische Reden. „Die Schützenhalle ist ein Stück Heimat, das allen Bürgern offensteht“, fasste die stellvertretende Vorsitzende der Bergstadt-Stiftung Andrea Schuhmacher die soziale Bedeutung des Bauwerks zusammen. Das war nicht immer so: In Zeiten, als die Lüdenscheider Schützengesellschaft noch 4000 zahlende Mitglieder zählte, durfte nicht jeder in die Halle: „Man schmuggelte welche raus, um welche rein-

zuholen“, erinnerte sich ein Besucher an die Tricks, um die Beschränkungen zu umgehen.

Das legendärste Ereignis in der Schützenhalle war der Auftritt von Deep Purple am 8. Dezember 1970. Das Publikum war sauer über den Minimalauftritt und die Band über den Verlust von Teilen ihres Equipments. „Da waren die stinkig und wollten nie wieder in Lüdenscheid spielen“, leitete Benedikt Müller über zum Vortrag von Dr. Dietmar Simon. Er erzählte die Geschichte der musikalischen Veranstaltungen in den 1960er- und 70er-Jahren. Und er nannte weitere Details zum verunglückten Auftritt von Deep Purple: Richie Blackmore war krank, Ian Gillan war heiser, und Jon Lord hatte nach dem Kurzauftritt kein intaktes Keyboard mehr. Fotos, Zeitungsausschnitte und Konzertkarten dokumentierten, wer damals da war.

Lang war auch die Liste derer, die nicht da waren. Der Auftritt der Rolling Stones scheiterte daran, dass die Jungs 20 000 Pfund und nicht 20 000 Deutsche Mark haben wollten. Amüsant war die Ankündigung aus den Lüdenscheider Nachrichten, dass die Beatles im Sommer 1968 nach Lüdenscheid kommen würden. Sie stand am 1. April 1968 in den LN.

Am Samstag, 18. April, beginnt um 19 Uhr ein großes Jubiläumsfest mit Theater, Musik und einem Rückblick auf die Geschichte der Schützenhalle.

THOMAS KRUMM